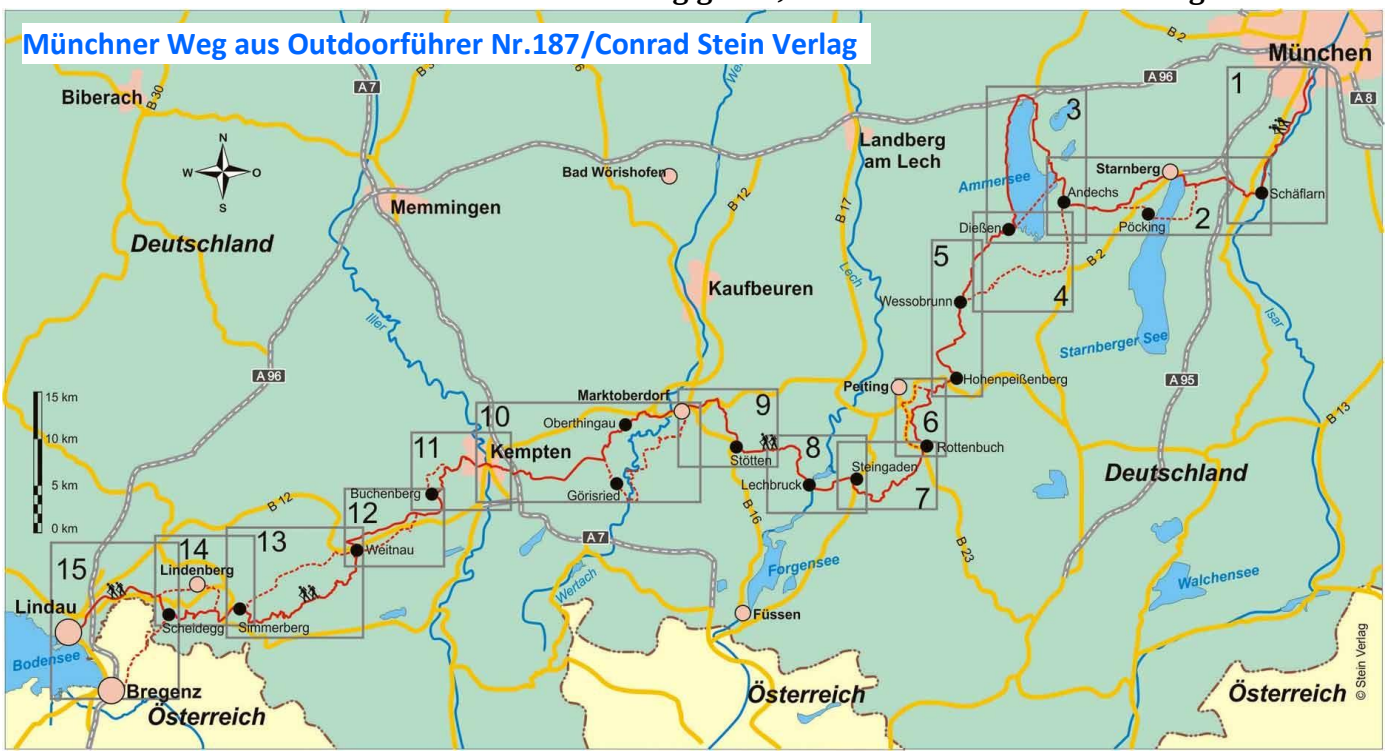
MEIN Jakobsweg 2017

von München nach Lindau am Bodensee 29.06. - 10.07.17

Während ich an meinem Tagebuch - Jakobsweg von Köln nach Trier im Jahr 2016 – schrieb, verstärkte sich in mir der Gedanke und Wunsch, nochmals einen Jakobsweg zu gehen. Aus den bereits im vorherigen Pilgertagebuch geschilderten Gründen (Wege in Spanien >> Menschenmassen, fehlende Ruhe und Besinnung etc.) suchte ich im Internet nach einem solchem Weg in Deutschland. Aufgrund einer Sendung im Bayrischen Fernsehen über den Münchner Jakobsweg kam ich zum Entschluss, diesen Weg 2017 zu gehen. Ich kaufte den Outdoor-Führer Nr. 187 von C. Haupt – Jakobsweg München-Lindau und lud mir die im Buch vorgeschlagenen GPS-Tracks auf mein Handy. Diese Tracks mit der jeweiligen Route waren wesentlich detaillierter als die im Buch. Zoomen war auch möglich. Da mein Handy nur einen 4,7 Zoll Display hatte und mir das für meinen Weg dann doch zu klein war, entschloss ich mich nach langem Überlegen, zum Kauf eines kleinen Tablets.
Da das 7 Zoll von Lenovo als einziges bei dieser Größe GPS, mobiles Internet und vor allem eine Telefonfunktion hatte, erwarb ich es; mein Handy konnte zu Hause bleiben. Außerdem war es sehr leicht (258 gr.) und hatte eine Akkukapazität von 9 Stunden (hoffentlich); eine Powerbank (121 gr.) beschaffte ich mir zur Sicherheit.
Ich lud alle GPS-Tracks (für offline gespeichert), Dateien (Ausweis-Kopien, Wege-Plan mit Übernachtungsmöglichkeiten usw.) aufs Tablet. Die Alpenvereinaktiv-App benutzte ich zum Lesen der Tracks und zum Speichern meiner Wege.

Als Zeitraum wählte ich den 29.06 bis zum 13.07.17. Lindau wollte ich am 09.07.17 erreichen. Die restlichen drei Tage sollten Reserve sein. Falls alles klappt, wollte ich dann in diesen drei Tagen noch von Lindau über Meckenbeuren nach Ravensburg gehen; an diesem Bhf. hielt mein Zug auch.

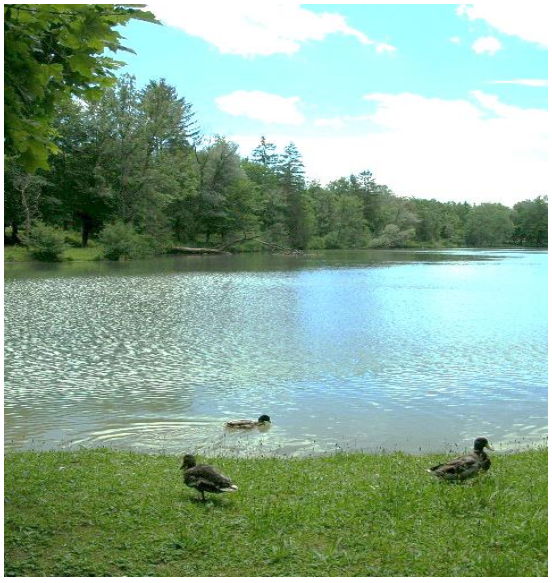


Die Fahrkarten (Sparpreis) für die Fahrt von Köln nach München und Lindau-Köln kaufte ich schon im Februar. Aufgrund des geringen Preisunterschiedes (5,50 €) entschloss ich mich, gerade wegen meiner langen Beine für die 1.Klasse zum Preis von je 29 €; die Autofahrt wäre teurer gewesen.
Das Rucksackgewicht konnte ich aufgrund meinen Erfahrungen 2016, guter Planung und genauem Auswiegen auf 8,7 Kg senken; inkl. 1,5 l Wasser, Äpfel usw. Am Vortag packte ich aufgrund der Wettervorhersage für die nächsten 14 Tage (viel Regen/kühler) noch meine Goretex-Regenhose (465 gr.) und eine dünne Sportjacke (393 gr.) ein; so kam ich dann doch mit Powerbank auf rund 9,6 Kg.

Donnerstag, 29.06.2017

Münchener Frauenkirche

Nach der Verabschiedung von meiner Frau, fuhr ich mit dem Zug um 05.30 Uhr von Euskirchen nach Köln-Deutz, wo um 06.44 Uhr mein ICE nach München abfuhr. Unterwegs immer wieder starke Bewölkung, kurz vor München wurde es besser. Trotz Geschwindigkeiten von bis zu 290 km/h erreichten wir München mit 20 min Verspätung um 11.24 Uhr. Ich suchte zwecks Start und Stempel die Jakobskirche am gleichnamigen Platz auf. Diese war aber von einem Baugerüst eingeschlossen. Keiner konnte mir den Eingang zeigen, somit bekam ich keinen Stempel. Hier begann ich Punkt 12.00 Uhr meinen Weg nach Lindau, heute aber erstmal nach Kloster Schäftlarn. Da ich nicht wusste, wann ich eintraf, hatte ich schon vor Wochen zur Sicherheit ein Zimmer im Klosterbräustüberl Schäftlarn gebucht; Preis 50 €.
Ich schaltete die GPS-Erfassung und Speicherung im Tablet ein und los ging es. Es ging nach Überqueren der Cornelius-Brücke, rechts in die Isarauen, wo ich auch ein Weilchen entlang der Isar ging. Die mir bekannten blauen Jakobsschilder sah ich erst kurz vor Verlassen des Münchner Stadtgebietes; bei der Candid-Brücke. Ohne meine Offline-Karten hätte es Probleme gegeben; schwache Leistung der Stadt München. Kurz nach Überqueren der Isar kam ich zum Hinterbrühler See, an dem ich eine Pause machte und die Enten mit den Apfelresten fütterte. Es war eine himmlische Ruhe, die ich nach dem hektischen München genoss.
Nun ging es weiter. Vor Großhessenlohe spann sich eine doppelstöckige Brücke, die Höllerer Eisenbahnbrücke, über die Isar - oben Eisenbahn, darunter Fußgänger und Radfahrer; was es alles gibt.



Hinterbrühler See

Höllerer Eisenbahnbrücke

Weiter ging es dann lt. Buchbeschreibung durch Pullach entlang der Hauptstraße, besser wäre ich entlang der Isar gegangen; wie es die GPS-Karte zeigte. Ich hätte mehr Ruhe gehabt. Kurz nach Verlassen Pullach, ging es abwärts zum Isar-Weg. 15.15 Uhr machte ich eine Kaffeepause – mit großem Wasser- beim Brückenwirt, Höllriegelskreuth, direkt an der Isar, und genoss das doch noch schöne Wetter.
20 Min. später ging es wieder los, da ich ja noch bis zu Kloster Schäftlarn musste. Immer weiter an der Isar entlang. Wie es sich zeigte, waren auch in der Isar Biber an der Arbeit. Die Beschilderung (blaue Jakobsmuschel) blieb rar und zeigte sich des Öfteren erst nach der Gabelung, Kreuzung usw. Das war nicht so gut.

Biberarbeit

17.40 Uhr erreichte ich Kloster Schäftlarn, wobei die Bewölkung inzwischen stark zugenommen hatte.

Kloster Schäftlarn gehört zu den ältesten Klöstern Bayerns. Die erste Kirche wurde urkundlich Anno 782 dort errichtet und der Weiler von Benediktiner-Mönchen besiedelt. Das Kloster wurde von vielen einheimischen Künstlern gestaltet, unter anderem von Johann Fischer. Dieser gestaltete die jetzige Kirche 1751-1760, das zeigte sich besonders an diesem Seitenaltar. In diesem Stil gestaltete er später das Dießener Münster.

Nach deren Besichtigung und dem Stempeln meines Credencial de Peregrino (CdP) suchte ich das gegenüberliegende Klosterbräustüberl, mein Übernachtungsort, auf; gerade noch rechtzeitig. Hiernach regnete es heftig, bis zum nächsten Morgen. Das Zimmer war für diesen Preis (50 €) doch sehr einfach, wie auch das Frühstück am nächsten Morgen. Zu erwähnen sei noch der nicht vorhandene Handy-Empfang, das Gespräch mit meiner Liebsten führte ich per Festnetz.

Km: 29 (24, ab Bahnhof) Zeit: 6:10 Stunden

Was noch wichtig ist, ist die Diskrepanz zwischen den im Outdoor-Führer MÜ-Li angegebenen Km und den mittels GPS ermittelten km-Angaben- 23 zu 29 –. Selbst wenn man die Entfernung Bahnhof zur Jakobskirche (ein Km) noch abrechnen würde, wären es noch 5 km Unterschied. Auch bei allen anderen Etappen waren es wesentlich mehr Km und somit auch zeitlich längere Etappen.
Bei nachfolgenden km-Angaben am Tagesschluss sind die Buch-km-Angaben in Klammern gesetzt

Freitag, den 30.06.2017

Nach kurzem Frühstück ging es um 07:20 Uhr los. Es wartete ja die im Buch erwähnte, einen Kilo-Meter lange, Treppe hinauf nach Ebenhausen. Am Fuß angekommen, stellte es sich heraus, dass ein neuer Weg - steil, aber ohne Stufen - existierte. Schnell war Ebenhausen erreicht. 08.25 Uhr hatte ich Neufahrn erreicht, die langen Beine haben auch Vorteile. Kurz vor der Unterquerung A 95 suchte ich die der Mutter Gottes geweihten kleinen Waldkapelle auf. Diese war sehr liebevoll ausgestattet und ein Pilgerfreund hatte hier Kästchen mit großen und kleinen Muscheln hingestellt. Ich nahm mir zum Andenken eine sehr kleine Muschel mit. Und weiter ging es. Das Wetter war gut und ich konnte viele, bei uns nicht mehr vorhandene Blumen an den Feld- und Wiesenrändern sehen; bei uns wird es ja weggespritzt.

Wegweiser Harkirchen

***Welcher „Segen“ ist der Mensch für die Natur*.**

Kurz nach 09.00 Uhr erreichte ich Harkirchen. Dieses Schild zeigte zwei Jakobsschilder, in entgegengesetzter Richtung. Die darüber befindliche Erklärung war total verblichen und nicht lesbar. Hier halfen mein Buch sowie die Tablet-Karten.

Da ich am Starnberger See - über Starnberg - entlanggehen wollte, nahm ich den rechten Weg. Beim linken Weg überquerte man den See. 09.40 Uhr erblickte ich erstmals den Starnberger See.

Starnberger See

Hier gab‘s nach Erreichen des Ufers wieder eine Ruhepause. Bisher keine großen Probleme mit den alten Wehwehchen; Knie, und Ferse links, Schulter. Eine himmlische Ruhe, es war nur etwas windig.
10.45 Uhr erreichte ich Starnberg, wo ich mir einen Kaffee gönnte; war ganz schön was los. Ich verließ Starnberg in Richtung Maisinger Schlucht. Beim Passieren des Wasserwerkes Starnberg, sah ich außerhalb des Zaunes eine Trinkwasserzapfstelle des Wasserwerkes, an der ich meine Wasservorräte wieder auffüllte. Man weiß ja nicht, was noch kommt. Der heutige Weg sollte 28 km sein, aber nach den gestrigen Erfahrungen mit den Km-Angaben und der Wärme waren gefüllte Wasserflaschen wichtig. Es wurde ja auch immer wärmer. Entlang des Maisingbaches ging es durch die Maisinger Schlucht, beidseits war militärisches Sperrgebiet; wofür auch immer. Man konnte die Ruhe in der Schlucht wirklich genießen, der Weg war steinig, aber meist eben. Ob ich zu wenig getrunken hatte oder es zu wenig Pausen waren, konnte ich nicht sagen. Aber ich blieb mit dem Fuß an einem Stein hängen, kam ins Stolpern und beugte mich der Erdanziehung, wobei der Rucksack ein weiteres tat. Ich stürzte auf die rechte Seite, wo sich in der Hosenaußentasche mein Tablet befand, aber in der von mir genähten Polstertasche. Zum Glück ist ihm und mir nichts passiert. Jetzt achtete ich etwas mehr auf den Weg.
Um 11.55 Uhr erreichte ich den Gasthof Georg Ludwig in Maising, hier natürlich wieder einen Kaffee, einen großen, allein wegen meiner Körperlänge. Eine Ausrede muss der Mensch ja haben. Ab Aschering ging ich nur noch in der prallen Sonne. Ich hatte die Hoffnung in Rothenfeld einen Gasthof zu finden. Wie sich herausstellte, war ganz Rothenfeld eine Justizvollzugsanstalt und darin wollte ich keine Pause machen; nachher hätten sie mich nicht mehr herausgelassen.

Kloster Andechs

14.45 Uhr erreichte ich, komplett durchgeschwitzt, Andechs. Die Zimmersuche verlief problematisch, dass von mir angerufene Hotel Romantikvilla vergab ein EZ nur zum Preis von 115 €; nicht wie im Internet angeben für 65 €. Aber für Pilger gibt es das Zimmer für 95 €; ich verzichtete. Ich suchte das Kloster auf und versuchte bei der Klosterpforte mein Glück. Vielleicht war der für Pilger reservierte Otmar-Speicher (Schlafsaal) nicht so voll, obwohl ich eine starke Abneigung gegen Schlafsäle hatte.
Zuerst bekam ich meinen Stempel in den CdP. Zu meinem Glück war ein Gäste-Einzelzimmer mit Frühstück zum Preis von 35 € frei; Dusche und WC auf dem Flur. Im Zimmer befand sich sogar je eine Flasche Andechser Wasser und Starkbier. Nach Ablegen Rucksack und Tausch der Wanderschuhe gegen Sandalen suchte ich, obwohl etwas zerzaust, die Klosterschenke auf und kühlte mich innerlich mit einer Halben vom Klosterbier (3,30 €) ab. Danach suchte ich mein Zimmer und dann duuuschen; herrlich!!! Jetzt konnte ich auch meine wundgelaufenen Stellen mit Bepanthen versorgen und auch noch was Franzbranntwein auf die Schulter und auf‘i geht’s.
In der Klosterschenke holte ich mir was zu Essen; je eine Scheibe Leberkäs und gegrillter Wammerl mit großer Brezel für 12,21 €. Es war gut und ausreichend. Obwohl ich mittags nie aß (man wird träge), war der Hunger abends nicht so groß. Gut für die Figur. Nachdem ich das Essen mit zwei Halben heruntergespült hatte, ging ich schon um 19.45 Uhr schlafen. Es war ja eine lange Strecke und dass bei dieser Wärme. Aufgrund der warmen Nachttemperaturen schlief ich aber schlecht.

Km: 33,3 (27,5) Zeit: 7:20 Stunden

Samstag, 01.07.17

Ammersee bei Herrsching

6.30 Uhr aufgestanden, die übliche Säuberung durchgeführt und Bepanthen nochmals eingesetzt. Nach einem guten Frühstück ging es um 07:40 Uhr los. Das Wetter war bedeckt. Nach kurzem, knackigem Abstieg ging es durch das Kiental weiter. Völlige Ruhe, nur die Natur und ich, was ich auch in vollen Zügen genoss. Um 08.45 Uhr war ich in Herrsching und kurz darauf am Ammersee. Hier stürmte es; Windstärke 3-4. Eindrucksvoll ist das Kunstparkschlösschen im Kurpark aus dem Jahre 1889, wo der Maler Scheuermann mit seinen Freunden rauschende Künstlerfeste feierte.

Kunstparkschlößchen Herrsching

Villa in Breitbrunn am Ammersee

Interessant waren auch die „kleinen“ Häuser der Armen“, hier waren einige Beihäuser (wofür auch immer sie waren) größer als mein Haus. Was für ein Reichtum. Am Ende der Straße „Seeleitn“ musste ich leider feststellen, dass es trotz Beschreibung im Buch und GPS-Track kein Weiterkommen gab. Hier wurde das Stück am Ende der Seeleitn, da jetzt Privatweg, gesperrt. Also zurück zur Münchner Straße und kurz vorher links in den Buchenweg. Dann den Schildern folgen.
Nachdem ich den eingezäunten Wald (Schild: Vorsicht Wildschweine) passierte hatte, bog ich nach links ab (Schilder wiesen geradeaus), um am Seeufer entlang zu gehen; lt. Buch der alternative Sieben-Brückenweg. Dieser Weg war manchmal nicht zu erkennen und glich eher einem Urwaldpfad. Als es nicht mehr weiterging, kämpfte ich mich durchs Gebüsch zum offiziellen, oberhalb gelegenen Weg, auf dem ich dann auch blieb. Bis hierhin keine Pause, geschweige eine Kaffeepause.

Pause am Ammersee

12.20 Uhr, nach 4:40 Stunden und 21 km ohne Pause, gelangte ich nach Stegen. In einem Lokal, direkt am Ufer des Ammersees, genoss ich meinen Kaffee, allerdings mit Jacke, da es aufgrund des starken Windes doch etwas kühl war.

Weiter ging es nach Passieren der Ammersee-Spitze, auf schönen, doch viel benutzten Wegen weiter; die Radler drehten hier ihre schnellen Runden.

Um 14.00 Uhr traf ich in Schondorf, meinem nächsten Übernachtungsort, ein und besuchte die Sank-Jakobs-Kapelle, die 1149 von Chuonradus, dem Ahnherrn der Schondorfer, aufgrund seiner glücklichen Rückkehr von den Kreuzzügen, errichtet wurde. Bemerkenswert ist der Jakobus-Altar. Der Stempel befand sich nicht in der Kapelle, sondern bei der Fam. Schwarz zgl. Pension Schwarz. Der Stempel war so groß, dass er zwei Felder in meinem CdP brauchte. Bei Fam. Schwarz wollte ich auch übernachten. Aufgrund einer großen Hochzeit war jedoch in ganz Schondorf kein Zimmer mehr zu bekommen.
Also weiter geht's, auch wenn die Füße „qualmen".
Um 15.40 Uhr erreichte ich Utting und hier gab es <u>nur</u> im Hotel Wittelsbacher Hof ein Zimmer (3.Stock; ohne Aufzug) zum Preis von 80.-€.

Altar Sank-Jakobs-Kapelle

Ich nahm es, was blieb mir auch übrig. Das Restaurant im Hotel war schon längere Zeit geschlossen. Nachdem die Renovierungsarbeiten an meinem „geschundenen" Körper abgeschlossen waren, ging ich noch etwas an den Strand. Ich wollte etwas essen, das Restaurant - für mich eine Frittenbude - war mit Selbstbedienung, dafür aber mit hohen Preisen (Currywurst mit kleiner Portion Fritten 7.- €). Ich genoss ein Bier und ging dann zu einem der zwei im Ort vorhandenen Restaurants, beide Pizzeria, aß eine Pizza und ging zurück zum Hotel. Noch ein Bier und das Bett verlangte nach mir.

Km: 32,5 (28 Km) Zeit: 8 Stunden

<u>Sonntag, 02.07.17</u>

Ab 7:30 Uhr gab es Frühstück; sehr gut- Lachs, Serano-Schinken, Spiegelei usw. –. Das habe ich voll genossen; es war ja auch Sonntag.
Es regnete und ich marschierte, bewaffnet mit Regenschirm, um 08.15 Uhr los. Heute ging es in den Pfaffenwinkel und ich wollte in Wessobrunn übernachten. Ich ging die ganze Zeit parallel zum Ammersee; rechter Hand war die Bahnlinie. Aufgrund der ganzen See-Villen mit ihren großen Grundstücken konnte ich jedoch nur selten vom Ammersee etwas sehen. Da es weiterhin unentwegt regnete, machte ich um 09.15 Uhr, nach 5,3 km, im Wartehäuschen des Bf. Riederau eine Pause. Um 10.20 Uhr erreichte ich Dießen im Nieselregen. In einer Bäckerei holte ich mir einen Becher Kaffee – neumodisch einen „Kaffee to Go" und trank ihn außerhalb; in der Bäckerei war es mehr als warm.

Dießener Münster

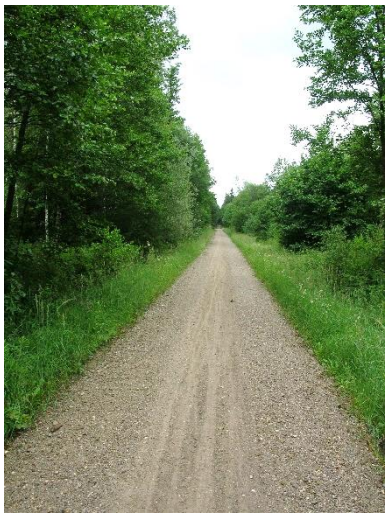
Ich besuchte das Dießener Münster und wohnte dem Ende der Messe bei.

Altar Dießener Münster

Das Marienmünster wurde 1732-1739 von Johann Fischer, der auch die Klosterkirche Schäftlarn mitgestaltete, erbaut. In der rechten Kirchenhälfte findet sich auch eine Jakobsstatue. Das gesamte Münster ist mit reicher Stuckarbeit und vielen Malereien verziert. Die Gebeine der heiligen Mechthild (1125-1160) sind in einer Seitenkapelle bestattet.
Hinter Dießen, Richtung Wessobrunn, befindet sich der Mechthilds Brunnen. Dessen Wasser soll Augenleiden heilen.

Nachdem ich meinen CdP und mein Pilgerbuch gestempelt hatte, ging es los. Kurz nach Dießen erreichte ich den eben beschriebenen Mechthilds-Brunnen und genoss die Stille und Ruhe bei einer kurzen Pause. Bis Haid, kurz vor Wessobrunn, gab es keine Ortschaft mehr und bis dahin waren es noch 10 km. Wälder wechselten sich ab mit Wiesen. Teilweise erschienen die Wege endlos. Bei diesem Weg fiel mir das Lied“ My Way“ von Frank Sinatra ein. Das Wetter wechselte ständig von stark bewölkt über Nieselregen und dann starkem Regen.

Mechthildsbrunnen; aus Wikipedia



My Way

Um 14.25 Uhr, nach einem Anstieg, fand ich unter großen Bäumen eine regengeschützte Bank; jetzt eine Pause und genießen. Ich sah nochmals den Ammersee und im Hintergrund, auf einer Anhöhe, das Kloster Andechs, wo ich am Freitag genächtigt hatte. Auf der unter mir liegende Wiese war ein Fuchs auf der Jagd. Wie es aussah, ohne Erfolg. Nach 20 Minuten ging es wieder los, der Regen hatten wieder zugenommen und es waren ja noch 3 km bis Wessobrunn und der dann hoffentlich erfolgreichen Suche nach einem Zimmer.

Kirche Kloster Wessobrunn

Um 15.30 Uhr erreichte ich Kloster Wessobrunn und wollte CdP wie Buch stempeln. Jetzt bemerkte ich, dass ich im Dießener Marienmünster zwar mein Buch eingepackt, aber meinen CdP liegengelassen hatte; Super, toll gemacht!!! Ich war richtig „begeistert“.
Das Kloster Wessobrunn wurde 753 von Tassilo III gegründet, gehörte verschiedenen Herren und wurde 2004 an die Kosmetikherstellerin Gebhardt verkauft. Zum Kloster gehörte auch ein Theatersaal mit prachtvoller Decke; heute Festsaal Gasthof Post.
Auf der Zimmersuche konnte ich im Kloster Wessobrunn (jetzt privat) keinen erreichen. Im gegenüberliegenden Gasthof „Zur Post“ war kein Zimmer frei. Ich trank dort einen Kaffee und rief nach einem Blick ins Telefonbuch den Pfarrer von Dießen an und bat ihn um Unterstützung wegen meinem liegengebliebenen CdP. Er schaute im Münster nach, der CdP war aber nicht mehr da; vielleicht würde er morgen abgegeben. Zum Glück hatte ich mir vom Stempelbereich meines CdP eine Kopie gemacht, so dass ich unterwegs etwas hatte, wo ich die Stempel anbringen konnte. Beim Bezahlen von meinem Kaffee wies mich die Kellnerin auf das neben dem Gasthof gelegene Haus, mit Ferienwohnung, hin. Bei der Fam. Schuster, Zöpfstr. 6 bekam ich die FW zum Preis von 30 €, aber ohne Frühstück. Es war eine schöne, großen FW; Empfehlung! Mein Abendessen nahm ich dann im Gasthof ein. Hier nahm ich mir noch ein Bier mit, was ich dann beim Fernsehgenuss (Komödie) trank. Ich ging früh schlafen.

Km: 26,4 (23) Zeit: 7:45 h

Montag, 03.07.17

Ich schlief sehr gut, wurde früh wach (06.00 Uhr) und nach dem alles erledigt war, ging es um 06.35 Uhr zwecks Frühstück zum nahe gelegenen Bäcker. Nach einem guten Kaffee und einem lecker belegten Brötchen ging es los. Um 08.05 Uhr erreichte ich St. Leonhard im Forst.

Die Bewohner des Klosterdorfes Forst wurden Ende des 4.Jahrhunderts von Mönchen des Bistumes Staffelsee, zu dem es auch gehörte, missioniert. Die dortige Rokoko-Kirche wurde1726 -1735 auf den Grundmauern der schon im 5.Jahrhundert erbauten Kapelle errichtet. Der sehr prächtige Innenausbau dauert aber noch viele Jahre.

Kirche St.Leonhard; Altar und Decke

Im Ortsteil Linden fand sich am Wegesrand ein Naturdenkmal „die tausendjährige Linde“, hier ging es dann rechts ab auf dem König-Ludwig-Weg, Richtung Hohenpeißenberg.

Unterwegs erhielt ich eine Mail vom Finder meines CdP, der ihn mir an meine Heimatadresse schickt; danke.

Aufgrund der Schmerzen in der linken Ferse (Fersensporn; >> Schmerztablette) verzichtete ich auf den Besuch des Hohen Peißenberg und ging nach Hohenpeißenberg, was ich dann um 09.55 Uhr erreichte. Der Ort zog sich in die Länge.

Tausendjährige Linde

13,8 km und 3:20 Stunden hatte ich schon hinter mir und suchte nun eine Möglichkeit, Pause zu machen, natürlich mit Kaffee. In der Bäckerei des dortigen Netto-Marktes zgl. Stempelstelle genoss ich meinen großen Kaffee nebst Quarkteilchen; sehr lecker und günstig. 10:40 Uhr ging es weiter. Durch die Ammer-Schlucht wollte ich aufgrund des Regens, auch den der vergangenen Tage, nicht gehen und ging dann weiter auf dem Weg 6a. Von hier aus sollten es noch 9,5 km sein; mal sehn. Das Wetter besserte sich und „Klärchen“ zeigte sich von ihrer besten Seite. Es wurde deutlich wärmer und die Wasservorräte verringerten sich schnell.

Um 12.10 Uhr erreichte ich nach 6,6 km (stimmte mit Buch überein) die Abzweigung vor Peiting. Von hier aus sollten es nach Rottenbuch lt. Buch noch 3 km bzw. lt. Buch-Wegskizze 7,3 km sein!?!, der Wegweiser zeigte aber 9,3 km!!??!! Nun, was stimmt, ich werde sehen, vermutlich das letzte.

Hier waren am Horizont erstmals die richtigen Berge zu sehen; kurze Pause, genießen. Nachdem ich in der Sonne ein Weilchen parallel zur B 472 gegangen war – ein Zaun trennte uns- sah ich die von der B 472 abgehende B 23 Richtung Rottenbuch. Ich kürzte den Weg diagonal ab und gelangte zu der an der B23 liegende Schneidbergalm. Von hier aus sollten es noch 5,7 km nach Rottenbuch sein. Also erstmal Kaffeegenuss, Wasser auffüllen und dann weiter. Es ging dann fast immer an der B23 entlang und kaum Schatten.

14.55 Uhr erreichte ich Rottenbuch, Wasservorräte leer und geschafft. Von Hohenpeißenberg bis Rottenbuch, auf dem Weg 6a, waren trotz der Abkürzungen aus den angegebenen 9,5 km tatsächlich 18, 1 km geworden. Bei sehr strammen Gehen hatte ich doch 4:10 Stunden gebraucht.

Das Kloster Rottenbuch wurde Anfang des 11.Jahrhunderts von Heinrich dem Welfen gegründet. Es wurde um 1085 Zuflucht für die romtreuen Kanoniker und danach zum Zentrum der kanonischen Reformbewegung. Die Stiftskirche wurde um 1125 erbaut. 1737-1750 entstanden die herrlichen Stuckarbeiten und Gemälde durch die Wessobrunner Meister Joseph und Franz Xaver Schmuzer

Nachdem ich diesen Innenraum in aller Ruhe genossen hatte, holte ich mir im Bereich der Kirchentür meinen Stempel für CdP und Buch. Auf zur Zimmersuche zum Tourismus-Büro. Hier bekam ich gleich mehrere Adressen. Im Kunst-Café bot man mir das Bügelzimmer mit Campingliege (1,80m) für „nur“ 30 € an und das bei 1,95 m Körperlänge; nein danke. Die anderen Adressen hatten kein Zimmer frei. Ein Vermieter wies mich auf das neue, direkt am Jakobsweg liegende Pilgerquartier bei der Fam. Iglhaut, Weihanger 8 (Tel.:088678212) hin. Hier bekam ich eine kleine Ferienwohnung mit DU/WC, ohne TV, zum Preis von 22 € ohne Frühstück. Die Getränke im Kühlschrank kosteten 1 € pro Flasche, mehr als günstig. Sauber und sehr freundliche Gastleute >> nur zu empfehlen.
Da das einzige Lokal – eine Pizzeria – Ruhetag hatte und das Kunst Café (nur kleine Gerichte) ab 18.00 Uhr geschlossen hatte, suchte ich den nur 500 m entfernten Campingplatz auf. Hier gab es auch die Pilgerfässer zum Übernachten; war aber keins mehr frei. Ab 18.00 Uhr gab es etwas zum Essen, drei Debrecziner mit Brot 3,90 €, ein Weizen für 3 € und ich war gesättigt. Ich trank noch ein Bier auf dem Balkon meine FW, genoss den Blick und die Ruhe und ging früh schlafen; ich war auch kaputt.

Km: 31,9 (28,5) Zeit: 8:30 Stunden

Dienstag, 04.07.17

Ich bin schon früh aufgestanden, habe schnell gepackt und war dann um 06.30 Uhr beim Bäcker zwecks Frühstück. Ein kräftiger, großer Kaffee mit einem leckeren Brötchen und dann auf zu neuen Ufern, wie es so schön heißt.

Um 06.50 Uhr geht es bei Sonnenschein los, nach kurzem Anstieg sah ich meinen Weg, der sich Richtung Berge entlang schlängelte.

Um 09. 00 Uhr erreichte ich nach 10,8 Km die Wieskirche. Es war noch völlig ruhig. So konnte ich noch in Stille das Innere der Wieskirche genießen.

Die Wallfahrtskirche „zum gegeißelten Heiland auf der Wies“, Wieskirche genannt, wurde 1745 von den aus Wessobrunn kommenden Brüdern Zimmermann errichtet. Sie ist die bekannteste Rokoko-Kirche Bayerns und wird von Touristen aus aller Welt besucht.

Kaum war ich draußen, kamen mehrere Busladungen eifrig fotografierender, schnatternder Asiaten an; da habe ich nochmal Glück gehabt.

Ich holte mir an der Seitenpforte der Wieskirche meinen Stempel und genoss bei herrlichem Sonnenschein im nahe gelegen Café meinen verdienten Kaffee. Ich schrieb noch eine Karte an meine Liebste zu Hause und um 09.45 Uhr ging es los Richtung Steingaden. Die Schilderführung im Bereich der Wieskirche war sehr verwirrend, aber nach einem Tipp einer „Einwohnerin“ fand ich meinen Weg. Kurz danach ging es über, teilweise sehr wacklige, Bretterstege durch ein Moor; Einsamkeit, Ruhe (kein Geschnatter wie an der Wieskirche). Teilweise blieb ich stehen, betrachtete Blumen oder beobachtete den Flug der Libellen >> herrlich. Eine größere Schlange – wohl einen Meter - kreuzte den Weg, aber bis ich die Digicam soweit hatte, war sie verschwunden; schade.

Nach 5,7 Km erreichte ich um 11.00 Uhr das Steingadener Münster. Der Hauptaltar war leider aufgrund von Bauarbeiten total verhüllt. Aber der Rest war sehr sehenswert.

Das Kloster Steingaden wurde 1147 von Herzog Welf VI, auch der milde Welf genannt, gestiftet. Prämonstratenser-Mönche machten es zu einem Zentrum der Wissenschaften. Während der Bauernkriege wurde es 1525 geplündert und in Brand gesetzt. 1644, während des 30jährigen Krieges, wurde es abermals zerstört Der größte Teil des Klosters wurde 1803 nach der Säkularisation abgerissen. Aus dem Münster wurde die Pfarrkirche St. Johannes Baptist und konnte damit erhalten werden. Neben der Kirche blieb nur noch der Kreuzgang vom Kloster übrig.

Nach kurzem Innehalten, einem Gebet und dem Stempeln meines CdP, im Vorraum der Kirche, ging es weiter und um 13.00 Uhr erreichte ich die Lech-Brücke, der Übergang zum Ostallgäu. Nach Überqueren der Brücke erreichte ich Lechbruck; lt. Buch sollten es von Steingaden nach Lechbruck 3 km sein, es waren aber 7,5 km. Zu meinem Verdruss gab es auch die angekündigte Postbankfiliale nicht; das Bargeld wurde knapp.

Um 13.55 Uhr erreichte ich Echerschwang, wo ich im Gasthof Lindauer einen Kaffee genießen wollte. Aber mein „Glück“ hielt an; der Gasthof hatte heute Ruhetag. Nun ja, weiter bis Bernbeuren und dann gibt es Kaffee. 15.20 Uhr erreichte ich Bernbeuren. Beim Doldewirt und dem Ferienhaus Weber konnte ich keinen erreichen, also auf zur Ferienwohnung Vogt. 10 min später war ich dort, am Ende einer Gasse. Von außen war das „Haus“ nicht sehr ansprechend, innen müsste auch mal was getan werden; ÜF kostete 25 €. Da es in ganz Bernbeuren kein Lokal oder Geschäft gab, nahm ich das von Fr. Vogt angebotene Abendessen – Leberkäse mit Bratkartoffel für 7,50 € - gerne an.

Eine Tasse Kaffee gab es für 2,20 €, ein Flasche Bier für 2,80 €; eine andere Möglichkeit gab es nicht. Ich verabredete mit Fr. Vogt, das ich um 06.0 Uhr frühstücken konnte. Sonst hätte ich es erst, aufgrund von Terminen seitens Fr. Vogt, gegen 08.30 Uhr einnehmen können.

Km: 33,3 (27) Zeit: 8:45 Stunden

Mittwoch, 05.07.17

5.30 Uhr aufstehen, 6.00 Uhr das knappe Frühstück und dann ging es halbwegs gestärkt um 06.25 Uhr los. Das Wetter war gut, es würde wieder ein sehr warmer Tag werden. Aufgrund dessen umging ich den Auerberg (306 Hm Aufstieg) und folgte dem Radweg. Aus den angegeben 8,5 km wurden 10 km und um 08.20 Uhr erreichte ich Stötten, wo ich mir meinen Stempel holte. Es war schon sehr warm, selbst die Ziegen in Liesewangen zogen sich in den Schatten zurück. Dies lies „Böses" erahnen; Ziegen haben es manchmal schon gut. Für mich gab es jedoch kaum Schatten. Weiter ging es an der Geltnach entlang und keine Bank zum Ausruhen. Ich überquerte die Geltnach und endlich, nach 3 Stunden Gehzeit eine Bank und die noch im Schatten. Pause und Trinken. Eine Stunde später, gegen 10.20 Uhr, erreichte ich nach 18 km (Buch 15,5) Bertholdshofen, es waren schon 30° C.

Um mir die Zimmersuche vor Ort zu ersparen, rief ich die Gasthöfe in Geisenried an. Im Gasthof zum Hirschen war keiner; Mittagsruhe, im Gasthof Stocker buchte ich dann ein Zimmer; ÜF 39 €.
Nach Durchquerung von Bertholdshofen ging es bergauf und die Sonne meinte es sehr gut mit mir. 11.40 Uhr war ich dann in Marktoberdorf. Da die Ferse am linken Fuß mir immer wieder Sorgen bereitete, beschloss ich im Bhf. Marktoberdorf meine Fahrkarte - Rückfahrt am 14.07. – gegen die Rückfahrt von Lindau am 11.07.17 umzutauschen. Dies ging aber nicht bei dem dortigen Ticketschalter; vielleicht klappt es in Kempten.
Zu meinem Glück gab es hier aber eine Postbankfiliale und ich konnte meinen Bargeldbestand wieder erhöhen; ich bin kein Fan des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, was für tolle Wörter!!
Aus den angegeben 19 km waren schon 24 km geworden, entweder stimmten die GPS-Angaben oder die Buchangaben nicht??????? Diese 5 Km mehr, waren natürlich auch ein mehr an Gehzeit.
Bei dem dortigen Nettomarkt holte ich Wasser (Auffüllen meiner leeren Flaschen) und ein paar Äpfel, für neue Energie. Es waren mittlerweile 34 ° C und ich wollte ja noch bis Geisenried. Von Thalhofen an, ging es immer an der B 472 entlang und immer in der prallen Sonne; Klärchen, was willst du mir „Gutes" tun.

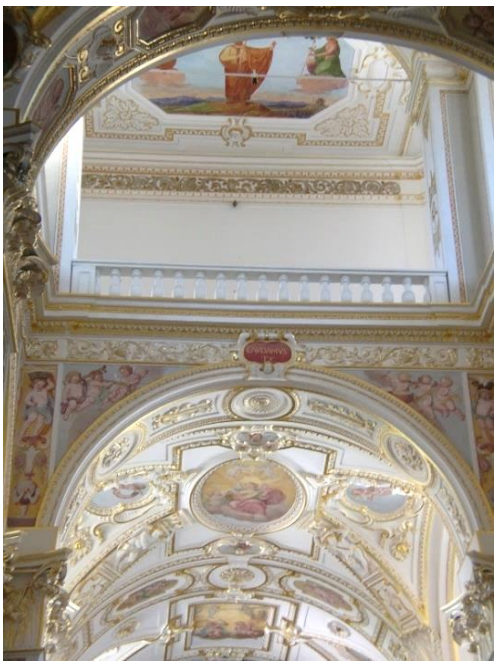
14.00 Uhr erreichte ich nach 30,8 km Geisenried und den Gasthof Stocker. Mein gebuchtes Zimmer war im Nachbargebäude und sehr rustikal eingerichtet. Der Sanitärbereich hätte keinen größeren Bauch wie meinen vertragen, so eng war es. Gegenüber meinen Fenstern, vielleicht 10m entfernt war der Kirchen-Glockenturm – jede 15 min Glockenschlag - und daneben der Friedhof. Aufgrund der Hitze wurden selbst die Gräber beschattet; sowas habe ich noch nie gesehen.
Nach innerlicher Abkühlung mittels Weizen, ging ich Duschen; was auch dringend nötig war.
Ein gutes Stündchen Bettruhe tat gut. Hiernach noch ein Gang zur Kirche St. Alban (stempeln) und eine Besichtigung der sehr schönen und meisterlich gearbeiteten Grabkreuze.
Dann ging es zum Essen - Jägerschnitzel mit Fritten und Salat für 9,50 € - ausreichend, schmackhaft und günstig. Ich nahm mir noch ein Weizen mit aufs Zimmer, alle Fenster wurden zwecks Wärmelüftung geöffnet und ich schlief wieder früh ein.

Km: 30,8 (24,5) Zeit: 7:35 Stunden

Donnerstag, 06.07.17

Ich bin wieder früh aufgestanden; war ja schließlich auch früh schlafen gegangen.
Um 06.50 Uhr ging ich zum Frühstück. Es gab nur zwei Tassen Kaffee, etwas Wurst und Käse und Aufbackbrötchen vom Discounter. Bei einem Zimmerpreis von 39 € war es doch sehr dürftig.
07.15 Uhr ging es los. Da es heute wieder so warm werden sollte, war der frühe Abmarsch mehr als vernünftig. 08.15 Uhr war ich, nach 5,8 km, schon in Oberthingau; tja, die langen Beine sind manchmal von Vorteil. Den Stempel holte ich mir in der Wallfahrtskirche „Sel. Jungfrau im Stein“.
Nach Minipause zum Trinken ging es weiter. Lt. Beschreibung sollte es die nächsten 20 km, bis kurz vor Kempten, keine Einkehrmöglichkeit mehr geben.
10.15 Uhr nach 15,4 km erreichte ich die Kemptener Waldkapelle (919 m), stempelte meinen CdP und machte nach drei Stunden Gehzeit eine Pause. Betzesried erreichte ich um 11.45 Uhr nach weiteren 6,3 km. Das Wasser war fast zu Ende und die Sonne zeigte mir, was in ihr steckte. Die BAB 7 (längste Autobahn Deutschlands) unterquerte ich und erreichte nach 25,7 km um 13.00 Uhr das Minigolf-Restaurant am Bachtelweiher im Kemptener Osten und kehrte ein. Es war auch mehr als nötig. Meine Wasserflaschen waren schon längst leer und ich hatte heftigen Durst. Ein großes Wasser (0,5l) und ein großer Kaffee halfen mir sehr. Nach Auffüllen der Wasserflaschen ging es 13.20 Uhr weiter, da ich ja noch bis zum Bahnhof, zwecks Tickettausch, wollte und die Zimmersuche stand auch noch an. Ich merkte, dass ich mich aufgrund der Wärme und des Schwitzens wieder wundgelaufen hatte; na danke, das hatte mir noch gefehlt. Es nützte nichts, ich musste weiter. Eine Stunde später hatte ich den Bahnhof erreicht. Ein Ticket-Tausch war aufgrund des Spartickets nicht möglich, die Auskunft beim Kauf im Bhf. Euskirchen war eine andere. Nützt nichts, das Ticket für 29 € war verfallen und das neue Ticket für die Fahrt am 11.7. kostete dann noch 45 €.
Weiter ging es in Richtung Tourismusbüro. Im Schritte brannten die wundgelaufenen Stellen immer mehr. Trotzdem besichtigte ich noch die auf dem Weg liegende St. Lorenz-Basilika.

Der Bau der ehemaligen Benediktiner-Stiftsabtei wurde gegen 1652 auf den Grundmauern, der aus dem 13. Jahrhundert stammenden, St. Lorenzkirche begonnen. Diese wurde 1634 durch einen Brand zerstört. Die Basilika wurde 1748 geweiht. 1803 wurde das Kloster säkularisiert.
Papst Paul VI verlieh der Kirche 1969 den Ehrentitel „Basilika minor „, was kleinere Basilika bedeutet.



In der Tourist-Information, im Kemptener Zentrum, half man mir bei der Zimmersuche. Alle günstigen Zimmer waren etwas weiter entfernt. Aufgrund meines Zustandes (wund gelaufen, von der Hitze zermürbt) nahm ich im 10 min. entfernten City-Hotel ein Einzel-Zimmer für 64 €.
Ich duschte und Bepanthen kam zu Einsatz. Da ich nicht mehr laufen wollte – war ja auch zu verstehen – nahm ich mein Abendessen (einen Döner) in der Frittenbude direkt neben dem Hotel ein; war aber sehr lecker. Noch ein paar Weizen in der Kneipe nebenan - natürlich nur zur Ergänzung meines Mineralienhaushaltes – und dann ab in die Heia.
Da mein Zimmer zum Hof lag und nur ein kleines Fenster hatte, staute sich die Wärme im Zimmer ins Unerträgliche. Ich ging zum Portier und trug mein Anliegen vor. Er tauschte freundlicherweise die Zimmer und ich hatte ein kühleres Doppelzimmer zur Straße (etwas lauter). Ich schlief dann trotz des Trubels auf der Straße schnell ein.

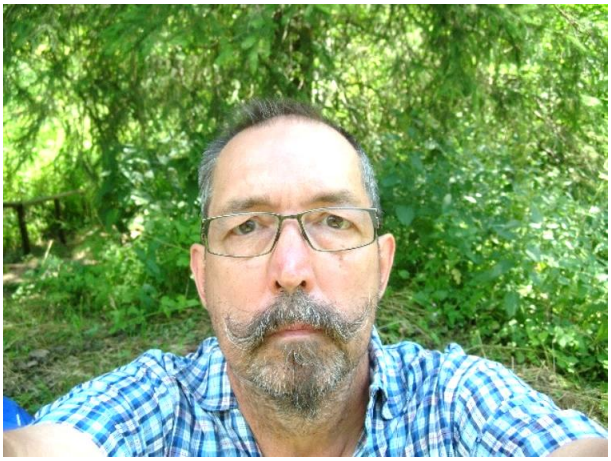
Km: 35,1 (25,5; dazu Umweg zum Bhf.) Zeit: 8:00 Stunden

Freitag, 07.07.2017

06.30 Uhr war die Nacht vorbei und nach dem Packen des Rucksackes - inklusive Füllen der Flaschen – ging es zum Frühstück. Sehr gut, große Auswahl.
07.15 Uhr ging es los. Aufgrund des „Wolfes“ beschloss ich nicht über Mariaberg zu gehen, sondern vorher den Weg für die Radfahrer zu nehmen. Es war ein ständiges auf und ab und um 09:00 Uhr war ich nach 8 km in Ermengerst. Wolken und Wind nahmen zu, bisschen kühler war auch nicht schlecht; in den letzten Tagen waren es ja meist 32-34° C. Kurz nach 10:00 Uhr hatte ich Buchenberg nach 11 km, damit 3 km weniger als im Buch, erreicht. Damit sich meine wunden Stellen etwas erholen konnte, beschloss ich den kürzeren, für Radfahrer vorgegebenen, Weg entlang dem Speckbach zu benutzen. Da es bis Weitnau keine Einkehrmöglichkeit gab, füllte ich meine Flaschen (1,5 l) auf und holte mir noch eine zusätzliche 0,5 l-Flasche; man weiß ja nicht!! Nach einer großen Pause, immerhin 45 min, ging es dann los.

Erstmal suchte ich und fragte dann nach dem weiteren Weg; die Schilder waren sehr widersprüchlich wie auch die Angaben der befragten Einwohner. Nach 20 min Umherirren fand ich am Ortsrand den richtigen Weg, in der Straße „Zur Einöde“. Nach kräftigem Anstieg ging es weiter Richtung des Weilers Einöde; so hieß er

tatsächlich.
Gegen 13:00 Uhr erreichte ich die Rhein-Donau-Wasserscheide auf 937,9 m Höhe. Weiter ging‘s, mal bergauf, mal bergab; so wie im Leben eben auch.
Kurz vor Weitnau machte ich ein Selfie, immerhin mein erstes. Ich hatte mich, meiner Meinung nach, noch gut gehalten, oder?



Um 15.00 Uhr kam ich in Weitnau an. Im sehr ansprechenden Gasthof „Goldener Adler“ war Mittagspause und geschlossen. Dann eben nochmal etwas bergauf zum Gasthof Krone. Das Zimmer für ÜF 33 € war, wie der Gasthof, sehr rustikal. Ich nahm es, bevor ich nichts bekam. Aufgrund der Fersenschmerzen wollte ich auch nicht weitersuchen. Nach zwei Bier wurde Körperpflege getrieben und ich suchte nochmals den Goldenen Adler auf. Jetzt war jemand da, das schöne Zimmer wäre für 31 € gewesen; Pech gehabt. Aber dafür war das Essen dort sehr gut und günstig.
Nach dem Essen ging es wieder zurück zur Krone, noch ein Abschlussbier und dann ins Bett. Es war ja schon 20.30 Uhr; eigentlich, gegen sonst, etwas spät.

Km: 30,1; trotz der Abkürzungen (Buch 31) Zeit: 7:45 Stunden

Samstag, 08.07.17

Gut ausgeschlafen nahm ich 07.15 Uhr mein doch sehr sparsames Frühstück ein; Zimmer und Frühstück waren bei einem Preis von 33 € eher eine Zumutung. Falls ich den Weg nochmals gehen sollte würde ich den Goldenen Adler nehmen; Erfahrung ist alles.

Heute wollte ich den Weg 13a über die Leubenberger Höhe nehmen.
07.45 Uhr ging‘s frohen Mutes los, so dass ich schon um 08.35 Uhr in Sibratshofen war. Diese herrliche Blumenwiese fand ich dort in einem Vorgarten, da ging einem das Herz auf. Weiter ging‘s durch ruhige Wälder, Richtung Eistobel. Teilweise waren es knackige Anstiege. Kurz vor dem Eistobel ging es Richtung Kapf, einem Berg mit 916m. Der Abzweig zum Kapf war zugewachsen und kaum erkennbar. Ich kämpfte mich ein Weilchen durch das Gestrüpp, gab dann aber auf, weil nichts mehr zu sehen war. Also bergab zurück und nach Ebratshofen, was ich um 10.30 Uhr erreicht hatte. Ohne mein Tablet und die gespeicherten Karten hätte ich alt ausgesehen; wie des Öfteren unterwegs.
Weiter ging es entlang der Straße nach Harbatshofen und dann weiter nach Rutzhofen, was ich um 12:00 Uhr erreichte. Bis hierhin hatte ich schon 19,2 km hinter mir. Jetzt erstmal eine Pause, ich war ja schon 4 Stunden ohne Pause unterwegs. Es war drückend und mein Wasservorrat schmolz. Da der Schmerz in der Ferse zunahm – trotz Schmerztablette – und ich nicht wusste, ob es nur bis Simmerberg oder noch weiterging, nahm ich den direkten Weg über Balzhofen nach Simmerberg. In Simmerberg, es war 13.15 Uhr, hatten die zwei Gasthöfe geschlossen (???) und sie öffneten erst ab 17.00 Uhr; warum auch immer. Jetzt hatte ich schon 24 km hinter mir und noch keine Unterkunft. In Weiler hätte ich außerhalb ein Zimmer bei einer älteren Spanierin, Felisa Casal, bekommen können. Ich hätte aber zum Essen die 2,5 km nach Weiler zurücklaufen müssen. Die Ferse schmerzte immer stärker und ein Unwetter zog auf.
Also weiter nach Scheidegg. Es ging, teilweise an der Straße entlang, über Bremenried und Böserscheidegg, vorbei am Golfplatz, nach Scheidegg. Bei zwei Gasthöfen war kein Zimmer mehr frei und es war schon 16.30 Uhr. Also rief ich trotz meinem Widerwillen gegen Pilgerherbergen (Schnarchsäle) die dortige Pilgerherberge an. Welch ein Glück, Betten waren frei und ich war bisher der einzige Pilger. Die Wolken waren schwarz, ich rechnete jederzeit mit einem heftigen Unwetter. Es waren keine Schilder für die Pilgerherberge zu sehen. Die Fragen nach dem Weg – bei Einwohnern- brachten nichts, da sie widersprüchlich waren und in entgegengesetzte Richtungen führten. Ein Tourist zeigte mir dann den richtigen Weg.

Bei meinem Glück fing das Entladen des Unwetters kurz vor der Herberge an, so dass ich doch noch den Schirm benutzen musste. Ich war trotzdem außen nass, aber innerlich mehr als trocken.
Um 16:45 Uhr traf ich in der Herberge ein und wurde von zwei Damen der ev. Gemeinde empfangen. Ich stillte ich erstmal meinen großen Durst mit einem Liter Mineralwasser; das war mehr als nötig. Hiermit hatte ich heute schon 4 Liter Wasser verbraucht. Da die Schmerzen in der Ferse sehr stark waren, war noch einmal eine Schmerztablette fällig. Ich brauchte tatsächlich eine Stunde zum Ausruhen, bis ich mich zum Duschen aufmachte. Das Unwetter entlud sich die ganze Zeit über Scheidegg mit Starkregen und Hagel. Ein Glück, das ich schon in der Unterkunft war.
Aufgrund des Wetters und der Fersenschmerzen war an eine Nahrungsaufnahme außerhalb der Herberge nicht zu denken. Von den Damen wurde mir ein Abendessen angeboten, was wir dann zusammen zubereiteten und einnahmen. Gut gesättigt, saßen wir nach dem Abwasch noch ein Weilchen zusammen und unterhielten uns über Gott und die Welt. Um 22.00 Uhr, solange war ich bisher nicht auf, zog ich mich in *mein* Zimmer mit 4 Stockbetten zurück; ich hatte ja die Auswahl.

Km: 36,3 (29) Zeit: 09:00 Stunden

Sonntag, 09.07.17

Nach tiefem Schlaf wachte ich um 07.00 Uhr auf. Nach den üblichen morgendlichen Ritualen inkl. Schmerztablette, ging‘s zum Frühstück mit Brot, Wurst und Käse sowie reichlich Kaffee; herrlich. Nochmals einen herzlichen Dank an die beiden Damen.
Die ÜF kostete 18 €, hierzu kamen die Getränke (Wasser, Bier) und die Kosten fürs Abendessen. Ich kam auf 28 €, das war mehr als günstig. Nach Bezahlen, inkl. einer kräftigen Spende, ging es um 08.15 Uhr los. Es regnete immer noch stark, wie auch die ganze Nacht zuvor. Bergauf und Bergab wechselte. Kurz vor 09.00 Uhr hörte der Regen auf und ich hatte nochmals ein Blick zurück auf Scheidegg und 10 Tage Pilgerweg. Es war eine schöne Erfahrung, trotz Fersensporn und „Wolf“. Ein Tag Ruhe zwischendurch, wäre vielleicht besser gewesen; nun ja, nachher weiß man manches besser. Aber man trieb sich selber voran; wollte sein Ziel erreichen.

Blick zurück auf Scheidegg

Heute kam ich an mein Ziel, Lindau am Bodensee.

Nach 9,5 km und etwas mehr als 2 Stunden erreichte ich um 10.30 Uhr Niederstaufen. Der Fersensporn machte sich immer wieder bemerkbar, ich wurde langsamer.
Nach dem ich durch den Ort war, machte ich auf einer Bank am Waldrand eine Pause. Ich genoss die Stille, beobachtete die Tiere - ein Schwarzstorch überflog mich - und ließ die vergangenen Tage Revue passieren.
Zur Sicherheit - es war ja Samstag und in Lindau dementsprechend viel los – wollte ich jetzt schon buchen. Die in meinem Plan aufgeführten Pensionen waren voll, also im Internet suchen. Dort fand ich bei den günstigen Angeboten das Hotel Möve garni, Auf der Mauer 21, direkt auf der Insel Lindau zum Preis von nur 65 €. Ich buchte es, was sollte ich machen. Die Pause war jetzt lang genug, los geht’s. Aufgrund des Unwetters waren die Bäche übervoll, auch die Wege standen teilweise unter Wasser. Man musste schon sehr aufpassen; also Augen auf.
Bei Hergensweiler zeigten die Schilder in verschiedene Richtungen; am Bach entlang bzw. über den Bach „Leiblach“. Ich entschied mich über den Bach zu gehen und diesem Weg zu folgen. Nach kurzem Anstieg ging der Weg wieder zum Bach und an diesem entlang. Nach Überqueren der B 308 ging es ein Stückchen entlang der Straße und dann zweigte der Weg in einen Wald ab.

Nach 14,6 Km und einer weiteren Schmerztablette erreichte ich um 11.55 Uhr Sigmarszell. Jetzt wieder eine Pause und trinken. Das Wetter hatte sich gehalten; zwar Wolken, aber keinen Regen.

Erster Blick auf den Bodensee

Ich unterquerte die A96 und um 13.10 Uhr fiel nach 11 Tagen und 340 km mein Blick auf den Bodensee.

Wie schnell waren die Tage vergangen.

Um 14.00 Uhr erreichte ich dann die Brücke, die Lindau und Lindau-Insel trennten.

Brücke nach Lindau-Insel

Weiter ging‘s zum Lindauer Münster (Stempel) und dann weiter zum Hafen mit dem 33m hohen Turm (133 Stufen bis oben) und dem 6 m hohen bay. Löwen.

Hafeneinfahrt Lindau-Insel

Es waren doch sehr viel Touristen da und ich suchte den äußersten Punkt der Insel auf.
Er war für mich mein Kap Finistere.

Mein „Cap Finisterre“ am bayr. Meer

Mangturm

Die aus der Waldkapelle (2.Tag, kurz vor Neufahrn) mitgebrachte kleine Muschel warf ich, statt meiner Schuhe, in mein (bayrisches) Meer. Es war so besser, für den Bodensee und meine Füße.
Die Schuhe hatten mich immerhin ohne Blasen ans Ziel gebracht, wie auch im Vorjahr von Köln nach Trier.
An der Seepromenade befindet sich auch der aus dem 12.Jahrhundert stammende und 20m hohe Mang Turm. Er war Teil der Stadtbefestigung und früher nur über eine Zugbrücke zu erreichen. In ihm werden regelmäßig Märchenstunden abgehalten. Zum Zeichen dafür hängt dann der Rapunzel-Zopf aus dem Turm.

In meinem Hotel konnte man erst ab 16.00 Uhr einchecken, früher hieß das noch anmelden. Nun ja, denglisch ist modern. Ist es auch gut, für das Volk der Dichter und Denker??
Um die Zeit zu überbrücken, suchte ich noch die Fußgängerzone auf, wo ich einen großen Kaffee, mit Blick auf das alte Rathaus, genoss. Es wurde 1422 erbaut, der Giebel stammt von 1576; sehr schöne Bemalung gesamt.

Rathaus Lindau

Zwecks Orientierung für die Abreise suchte ich noch den auf der doch kleinen Insel vorhandenen Hauptbahnhof von Lindau auf. Der Eingang lag etwas versteckt. Mittlerweile hatte sich Regen eingestellt.
Es war 16.00 Uhr und ich ging zwecks Anmelden ins Hotel. Mein Zimmer lag im 2.Stock. Jetzt war es Zeit zum Duschen und dem alltäglichen Waschen der Unterwäsche und des Hemdes.
Trotz des Regens, war es im Zimmer sehr warm, es lag ja auch unterm Dach. Dafür wird die Wäsche schneller trocken. Langsam meldete sich mein Bauch und verlangte nach Befüllung.
Die Restaurants an der Seepromenade hatten Preise jenseits von Gut und Böse, dafür waren, wie ich sah, zum Ausgleich die Portionen kleiner. Im Fußgängerbereich aß ich beim Italiener eine Pizza, Preis und Größe derselbigen stimmten. Noch ein Weizen und es ging zurück zum Hotel. Ich war geschafft.

Km: 27,7 (22) Zeit: 8:00 Stunden

Montag, 10.07.17

Der Schlaf war aufgrund der Wärme, trotz sperrangelweit geöffnetem Fenster, so einigermaßen.
Das gleiche galt fürs Frühstück im Keller; hier muss man den Raum erst suchen. Nach dem Frühstücken ließ ich meinen Körper noch etwas auf dem Bett ruhen.
Um 10.00 Uhr, vorher war das Büro nicht besetzt, packte ich meinen Rucksack, bezahlte mein Zimmer (64 €, war etwas billiger) und verließ gemächlichen Schrittes mein Hotel. Ich schlenderte noch etwas durch die Fußgängerzone; mein Zug fuhr erst um 11.04 Uhr. Rechtzeitig war ich am Hauptbahnhof, kaufte mir zur Belohnung, für die zurückliegenden Leistungen, ein Stück Mohnstritzel und wie zu vermuten ist, einen großen Becher Kaffee. Der Zug war 10 min früher im Hbf. Lindau, da er ja ein Kopfbahnhof ist. Einsteigen und es ging pünktlich los.

Über Ulm fuhr der Regionalexpress bis Stuttgart, dort umsteigen in den IC nach Mainz und dort wieder in den IC nach Bonn. Pünktlich angekommen, stieg ich nach kurzer Wartezeit in den Zug nach Euskirchen, wo ich um 18.52 Uhr eintraf.
Nun ging es nur noch zu Fuß nach Hause. Um 19.15 Uhr erreichte ich mein Zuhause, was ich 12 Tage zuvor für MEINEN Weg verlassen hatte. Ich war froh und glücklich, es geschafft zu haben.

Km: 3,5, ohne Bahn-Km Zeit: 50 Minuten

Fazit:

Positives:

Ich hatte mir mehr Ruhe und mehr Pausen vorgenommen und es auch meistens umgesetzt. Zurückgelegt habe ich 349,9 km in 95 Stunden. So war es ein Schnitt von 3,6 km einschließlich aller Pausen. Eine gute Leistung, auch wegen des täglich zunehmenden Auf und Ab, besonders im Allgäu. Trotz der Wetterkapriolen (Hitze, Unwetter) und der körperlichen Maläste (Wundlaufen, Fersensporn) habe ich meinen zweiten Jakobsweg genossen. Vielleicht auch, weil ich allein gelaufen bin. Pilger hatte ich nur im Kloster Schäftlarn und Andechs sowie im Dießener Münster gesehen. Eine Pilgerin traf ich kurz vor der Kemptener Waldkapelle. Nach kurzer Unterhaltung trennten sich wieder unsere Wege, zu unterschiedlich war das Schritttempo.
Nachrichten habe ich selten gesehen, so dass das Schlimme und Entsetzliche in der Welt außen vor war. War auch gut so.
Ich genoss im Übermaß die Natur, Blumen und Waldtiere; manchmal auch die kurze Unterhaltung mit Menschen am Wegesrand.

Negatives:

Ich bin doch 50 km mehr gegangen als im Buch beschrieben, jedenfalls lt. GPS. So wurden die Tagesetappen auch zeitlich länger als geplant.
Störend für mich, waren des Öfteren die Kälber-Boxen, die einer sehr engen Gefängniszelle ähnelten und in denen sich die Wärme staute. Die armen Kälber waren von ihren Müttern getrennt, in dieser Box und das auf ausgewiesenen Bio-Höfen; das soll Bio sein, wie verlogen.
Viele, die ich unterwegs traf, erwiderten leider meinen, freundlich gemeinten, Tagesgruß nicht. Sowas kannte ich von der Bayern eigentlich nicht, aber so ändern sich die Menschen. Nur noch Eile und den Anderen nicht beachten.
Oft fehlten die Hinweisschilder mit der Muschel; besonders auf dem Weg von München nach Schäftlarn. Je mehr man auf den Bodensee zuging, desto öfter kamen die, nur halb so großen, schwäbischen Schilder - Muschel schwarz umrandet, befüllt mit gelber Farbe. Diese waren oft durch die Sonnenbestrahlung sehr verblichen. Diese Schilder waren deshalb sehr schlecht erkennbar. Da brauchte man schon manchmal Adleraugen. Ohne Tablet-Karten wäre ich manchmal verloren gewesen; ein Hoch auf mein Tablet und die GPX-Karten vom Outdoor-Verlag.

Zukunft oder was plane ich jetzt

Beim Schreiben dieses Tagebuchs kamen bei mir Gedanken auf, auch 2018 einen Weg zu gehen. Spielte da etwa schon das Pilgerfieber eine Rolle, hört man ja des Öfteren von Jakobspilgern.
Nun, ich habe dem Fieber und meinen Gedanken nachgegeben und werde Ende Mai 2018 den Portugiesischen Weg von Porto nach Santiago de Compostela gehen, evtl. noch nach Cap Finistere.
Ich plane mit 16 Tagen und werde, soweit es geht, nur in kleinen Pensionen und Hotels übernachten.
Meine Abneigung gegen die Schnarchsäle besteht weiterhin. Aber für den Notfall werde ich mir einen Hüttenschlafsack beschaffen aus ägyptischer Baumwolle; aus hygienischen Gründen. Der ist strapazierfähig und trotz der Größe von 240x115cm leicht (410 gr.). Bei 195 Länge braucht man Platz.
Der Flüge mit TAP (80€) und das Hotel in Porto (Zentral, EZ 27 €) sind schon gebucht.
Ich bin gespannt, die Planungen laufen. Eine Liste mit den einzelnen Etappen und den auf diesem Wege befindlichen Übernachtungsmöglichkeiten – ohne Riesenschlafsäle – ist schon erstellt.

Ich freue mich darauf, bis dahin Bom Caminho, Buen Camino und einen guten Weg.